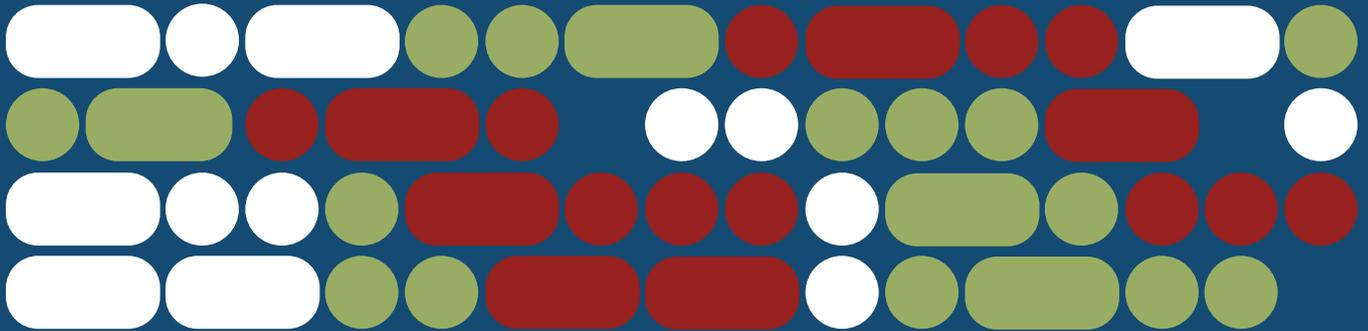




Universität
Münster



> mitnehmen > durchlesen > weitergeben

Die Studiobühne früher und heute

The Studiobühne Münster celebrates its 75th anniversary this fall, reflecting on decades of student involvement in Münster's theater landscape. As part of the Institute of German Language and Literature, the Studiobühne is a small, well-equipped theater and home of several theatre groups.

Founded in 1949 by Peter Otten, the Studiobühne aimed to train students in public speaking and performance. Early perfor-

mances broke academic hierarchies and gained local fame. In 1961, the Studiobühne moved to Domplatz 23a, becoming a hub for student creativity and fostering strong ties with local theatre initiatives and other universities. Facing closure threats in the late 1980s, successful student-led protests ensured its survival.

Under Ortwin Lämke's leadership since 2002, the stage has sharpened its profile

as a center for rhetoric, communication and theater practice.

Today, the Studiobühne maintains strong ties with the city's theater community. Despite physical separation from the Institute of German Language and Literature, student engagement remains high, continually revitalizing the space. The Studiobühne is a dynamic venue where theater and academic collaboration thrive.

Mit stolzen 75 Jahren feiert die Studiobühne im Herbst ihr langjähriges Bestehen. In diesem Artikel werfen wir einen Blick darauf, wie sich die Studiobühne im Laufe der letzten Jahrzehnte entwickelt hat und welche Rolle insbesondere das Engagement der Studierenden in dieser Zeit gespielt hat – und welchen Beitrag sie zur Entwicklung der Theaterlandschaft in Münster geleistet haben.

Was ist die Studiobühne?

Die Studiobühne der Universität Münster ist eine professionell ausgestattete Kleinbühne in Guckkastenform mit 140 Plätzen im Zuschauerraum. Sie ist organisatorisch dem Centrum für Rhetorik, Kommunikation und Theaterpraxis des Germanistischen Instituts zugeordnet. Zu den Ensembles, die regelmäßig auf der Bühne auftreten, zäh-

len neben der „English Drama Group“ das Rezitheater, die Gruppen „Lautsprecherei“ und „Reaktanz“ und das experimentelle „theater en face“. Aufgrund der zentralen Lage werden die Räume auch von anderen Universitätseinrichtungen für festliche Anlässe und Tagungen genutzt. Außerdem haben anerkannte Hochschulgruppen der Universität und auch externe Künstler*innen die Möglichkeit, die Bühne gegen eine Aufwandsentschädigung zu mieten.

Ein solcher Ort, an dem Studierende eigene Ideen in einem professionellen Rahmen erproben und der Öffentlichkeit zu präsentieren können, ist an deutschen Universitäten selten. Als Theater von und für Student*innen bietet die Bühne einen einzigartigen kreativen Freiraum, fernab von institutionell erstarrten oder kommerzialisierten Theaterformen und hat dabei gleich-

zeitig den Anspruch das gesamte Spektrum traditioneller Theaterpraxis zu vermitteln, aber auch experimentelle und spartenübergreifende Projekte zu fördern.

Ein Theater ohne festen Ort

Die Ursprünge der Studiobühne reichen zurück in die frühe Nachkriegszeit. 1949 wurde Peter Otten, damals Schauspielleiter in Frankfurt am Main und einer der bekanntesten Nachkriegsrezitatoren, nach Genehmigung durch das NRW-Kultusministerium an die Universität Münster berufen. Damit sollte Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, sich in der Vortragskunst zu üben – das Lektorat für Sprecherziehung und Vortragskunst im Germanistischen Institut wurde gegründet.

Schon im selben Jahr brachte Otten gemeinsam mit Angehörigen des Instituts



Christian Dietrich Grabbes „Lustspiel in drei Aufzügen bzw. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ in der Mensa am Aasee zur Aufführung. Angesichts der strengen Hierarchien an den damaligen Universitäten, war die Tatsache, dass Professoren hier gemeinsam mit Studierenden auf der Bühne standen, eine kleine Sensation. Otten ließ sich von den Hierarchien nicht beeindrucken, behandelte alle Darsteller*innen gleich und wurde mit dieser hochgelobten Inszenierung sofort zu einer lokalen Berühmtheit. Bemerkenswert war

↑ Von li. n. re.: Szenenfoto aus „Scherz, Satire ...“ 1949, auf der Bühne die Studentin Lilly (= Charlotte Borgmann?) mit den Professoren Benno von Wiese und Jost Trier / Das Team der Studiobühne 1959 beim Probenwochenende für Shakespeares „Die beiden Veroneser“ im Landschulheim Ergste / Jost Trier, Golo Mann und Lea Ritter-Santini in „Schneewittchen“ Karneval 1960 – Fotos: privat oder Studiobühne Münster.

die Inszenierung auch, weil man das Stück auch als Kritik an den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen der Post-NS- und Nachkriegszeit verstehen konnte: die alten Werte waren korrumpiert, neue noch nicht an ihre Stelle getreten.

In vielen Erinnerungen an die Frühzeit der Studiobühne spielt die Karnevalsauflührung im Februar 1960 eine besondere Rolle: Im Hörsaal F1 wurde „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ unter der Regie Peter Ottens aufgeführt. Auch hier mischten sich Professoren mit Obsttüten auf dem Kopf und angeklebten Bärten mit Lektor*innen und Studierenden, unter ihnen – als Gastprofessor in Münster – Golo Mann, Sohn des Schriftstellers Thomas Mann. Die Inszenierung war ein weiteres eindrucksvolles Beispiel für die Überbrückung von Hierarchien auf und hinter der Bühne.

Mit seinem Engagement und seiner markanten Persönlichkeit prägte Otten die Studiobühne in ihren Anfangsjahren. Zwar wurde er nicht von allen Studierenden geschätzt (damals gehörten Kurse in Sprecherziehung zu den Pflichtveranstaltungen für angehende Germanist*innen), Otten war aber in der Universität bestens vernetzt und mit seinen Inszenierungen überaus erfolgreich. Daher konnte Benno von Wiese, damals zugleich Direktor des Germanistischen Instituts und Dekan der Philosophischen Fakultät, Mitte der 1950er Jahre den Bau einer „Studiobühne Münster“ mit Beleuchtungsanlage und Bühnenvorbau durchsetzen. Nach Jahren des Provisoriums bekam die Studiobühne also 1961 ihre heutige Adresse: Domplatz 23a, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Germanistischen Institut – damals noch im Fürstenberghaus.

Eine Bühne am Domplatz 23a

Am 4. Juni 1961 wurde die neue Studiobühne mit Shakespeares „König Heinrich V.“ eröffnet. Mit ihrer modernen Ausstattung erfüllte die Bühne die Erwartungen aller Beteiligten und wurde schnell zu einem Fixpunkt in der Münsteraner Theaterszene.

Schon vor dem Umzug an den Domplatz waren Einsatzstudent*innen (vergleichbar wohl den heutigen Studentischen Hilfskräften) für den Betrieb der Studiobühne unverzichtbar, von der Bühnentechnik über den Kulissenbau bis hin zu Schauspiel und Regie. Ihren Einstieg fanden sie in der Ära Otten zumeist über die seit 1949 unregelmäßig stattfindende „Stunde des Worts“, nachdem sie Peter Otten in einer seiner Lehrveranstaltungen aufgefallen waren. Günter Rohkämper berichtet aus seiner Zeit als Einsatzstudent an der Studiobüh-

ne, dass der Impuls, immer wieder neueste Texte für die „Stunde des Worts“ zu finden, von den Studierenden kam, sie also das Programm aktiv mitgestalten konnten.

Am neuen Ort entwickelte sich die Studiobühne für viele Studierende zu einer zweiten Heimat. Laut Zeitzeug*innen herrschte wohl den heutigen Studentischen Hilfskräften) für den Betrieb der Studiobühne unverzichtbar, von der Bühnentechnik über den Kulissenbau bis hin zu Schauspiel und Regie. Ihren Einstieg fanden sie in der Ära Otten zumeist über die seit 1949 unregelmäßig stattfindende „Stunde des Worts“, nachdem sie Peter Otten in einer seiner Lehrveranstaltungen aufgefallen waren. Günter Rohkämper berichtet aus seiner Zeit als Einsatzstudent an der Studiobüh-

hier abgedruckten Fotos stammen) belegen die Bedeutung, die die Bühne und das Theaterspielen für viele von ihnen hatte. Sprecherziehung und Bühnenerfahrung wirkten sich, so berichteten Alumni, nicht nur positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung aus, sondern wurden von angehenden Lehrer*innen, die durchaus Parallelen zwischen dem Auftreten vor einer Klasse und auf einer Bühne sahen, als optimale Berufsvorbereitung empfunden.

Die guten Beziehungen zur übrigen Münsteraner Theaterlandschaft gehen ebenfalls in diese Zeit zurück. Für die sich seit den 1970er Jahren dynamisch entwi-

↓ Von li. n. re.: Szenenfoto aus William Shakespeares „Heinrich V.“ 1961 | Probenwochenende der Töfthen Truppe im Landhaus Rothenberge 1969 | Szenenfoto aus Jean Giraudoux „Amphytrion 38“ 1970 – Fotos: privat oder Studiobühne Münster.



Leda: Du wölder Gestalt wird Jupiters
Konnen?



ckelnde freie Theaterszene, die ihre Experimente vor allem in Hinterzimmern von Kneipen, Festsälen und Tanzschulen zeigten, waren die Auftritte auf der Studiobühne mit ihrer professionellen Ausstattung und ihrem wachen Publikum ein besonderes Ereignis. Als die Theaterinitiative Münster (TIM) 1981 und 1982 das „Festival der unabhängigen Theatergruppen in Münster“ organisierte, war die Studiobühne selbstverständlich eingebunden. Insofern spielte die Studiobühnen bei der Professionalisierung der freien Theaterszene in Münster, die dann z. B. zur Gründung des Theaters

↑ Von li. n. re.: Barbara Kemmler (heute Cactus Junges Theater) und Pit Hartmann (ehem. Theater im Pumpenhaus) als „Syphon“ beim „Festival der unabhängigen Theatergruppen in Münster“ 1982 auf der Studiobühne | „40 Jahre Studiobühne – 40 Stunden Lesen“ Aktion vor dem Erbdrostenhof und Plakat – Fotos: Studiobühne Münster.

im Pumpenhaus führte, eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Wirbel um den Fortbestand

Ende 1988 erfuhr per Zufall Rudolf Rösner, dass nach seiner bevorstehenden Pensionierung die Studiobühne und mit ihr das Lektorat für Sprecherziehung und Vortragskunst aufgelöst werden und die Flächen der unter Raumnot leidenden Bibliothek für Kirchengeschichte zugewiesen werden sollten. Engagierte Studierende und Hilfskräfte unternahmen – angeregt von den vielen neuen Protest- und Aktionsformaten der 1980er Jahre – schnell verschiedene Schritte, um die Schließung zu verhindern: Ein Brandbrief an die damalige Wissenschaftsministerin wurde positiv beantwortet, was die Dinge an der Universität wieder in Bewegung brachte. Von der breiten Öffentlichkeit und

der Presse wurde dagegen vor allem die Aktion „40 Stunden Lesen“ wahrgenommen, in der Studierende vor dem Erbdrostenhof 40 Stunden lang aus Klassikern der Weltliteratur vorlasen. Zusätzlich dazu organisierten die Studierenden die „Aktionstage Sprecherziehung“, um an die Bedeutung der Studiobühne und der Sprecherziehung in Münster zu erinnern – mit Erfolg.

Nach dem überraschenden Tod Rösners 1993 wurde Klaus Haberkamm, Dozent für neuere deutsche Literatur, die kommissarische Leitung der Studiobühne und des Lektorats für Sprecherziehung übertragen. Die eigentliche Arbeit lag allerdings bei Lehrbeauftragten und Studentischen Hilfskräften, die damit zugleich große Freiheit bei der künstlerischen Weiterentwicklung der Studiobühne erhielten. 1994 erinnerte das Team um Cornelia Köhler mit einer Neu-

inszenierung von Grabbes „Scherz, Satire ...“ an die Gründung der Studiobühne 45 Jahre zuvor, krepelte jedoch absichtlich die Vorlage etwas um, indem man z. B. die Rolle des Teufels von einer Frau spielen ließ. 1998 inszenierte Petra Korte Heiner Müllers „Friedrich von Preußen“, in dem alle männlichen Rollen von Frauen gegeben wurden – Rollen- und Kostümwechsel geschahen auf offener Bühne. Die Umsetzung des Stoffs war so direkt und kraftvoll, dass einige Zuschauer*innen schockiert den Saal verließen.

Fest verankert unter neuer Leitung

Seit 2002 leitet Ortwin Lämke die Studiobühne, die sich seither deutlich verändert hat: Ein neuer Name „Centrum für Rhetorik, Kommunikation und Theaterpraxis“ unterstreicht die zwingende Nähe von Sprech-

ausbildung und Bühne. Lehrveranstaltungen zur Rhetorik wurden fest in den Curricula der verschiedenen germanistischen Studiengänge verankert und im Bereich der Allgemeinen Studien für Studierende aller Fachbereiche angeboten. Dies führte nicht nur zu einer neuen Verankerung der Studiobühne im Germanistischen Institut, sondern auch zur Einrichtung von festen Stellen und Lehraufträgen – auch zur Betreuung von eigenständigen Zertifikatsstudiengängen sowie Angeboten von Zusatzqualifikationen. Daher stand es, als die Planung einer dringend erforderlichen Grundsanierung und Erweiterung des Philosophikums begann, außer Frage, dass die Studiobühne auch im Neubau einen Ort haben würde.

Aufgrund dieser Neubaupläne zog die Studiobühne von 2013 bis 2018 an den Aasee in die Scharnhorststraße 110. Wieder

spielten Studierende eine wichtige Rolle dabei, den Betrieb der Studiobühne zu sichern. Sie halfen nicht nur beim Ausräumen der alten Studiobühne und beim Sichten der Requisiten und Kostüme, die sich seit den 1950er Jahren angesammelt hatten, sondern ließen sich vom Provisorium auch zu neuen Dingen anregen. Wo tagsüber Rhetorikkurse übten, fanden abends Proben und Aufführungen der verschiedenen kleinen und großen Theatergruppen statt. Da die Interimslösung über keine feste Bühne verfügte, war künstlerische Improvisation gefragt: flexible Bühnenelemente er-

↓ Von li. n. re.: theater en face mit „Andy Warhol“ 2005 – Foto: Sarah Koska/Marion Bertling | Die English Drama Group mit William Shakespeares „Titus Andronicus“ 2010 – Foto: Ralf Emmerich | Leseprobe des Rezitationstheaters für „Menschen die auf Lehmann starren“ 2014 im Provisorium Scharnhorststrasse 110, Foto: Studiobühne.





möglichten, den Raum in immer neuen Konstellationen zu bespielen. Viele begeisterte Theaterkritiken aus diesen Jahren belegen, dass auch das Publikum der Studiobühne im Provisorium treu blieb.

Trotzdem freuten sich alle Beteiligten, als es im Jahr 2018 zurück an den Domplatz 23a ging. Anders als früher, als Bühne, Foyer und Hinterland über mehrere Geschosse verteilt waren, spielt sich jetzt alles im Erdgeschoss ab. Schon in der Eröffnungswoche im April 2018 mit Rektor und Oberbürgermeister und einem vielfältigen Programm zeigte sich die Qualität der neuen Räume. An die vielfältige Geschichte der Bühne und damit an das kreative Potential eines sol-

chen Ortes erinnerte eine gemeinsam mit Studierenden erarbeitete Ausstellung. Die geführten Interviews und gesammelten Bilder sind in dem von Ortwin Lämke herausgegebenen Buch „Studiobühne Münster 1949-2017“ dokumentiert.

Die Studiobühne heute

Heute ist die Studiobühne fest in die kulturellen Netzwerke Münsters eingebunden und pflegt Kooperationen mit den anderen Bühnen und Theaterinitiativen der Stadt.

Durch den Umzug des Germanistischen Instituts vom Fürstenberghaus an den Schlossplatz ist die Entfernung zwischen Bühne und Institut zwar größer geworden, was aber offensichtlich nicht zu einer Distanz in den Köpfen geführt hat. Auch am neuen Ort zeigen Studierende Eigeninitiative und Engagement: So nahm zum Beispiel

das alte Team des Rezi-Theaters mit der Eröffnung der neuen Bühne 2018 zwar seinen Abschied. Sofort aber standen neue Studis bereit, um das Format „Rezi-Theater“ als Kollektiv neu zu füllen.

Die Studiobühne ist also ein lebendiger Ort, den es immer wieder neu in Besitz zu nehmen gilt. Das Engagement zahlreicher Studierender, die sich in der Geschichte immer wieder für die Studiobühne eingesetzt haben und ihr auch nach ihrem Studium treu geblieben sind, bleibt bemerkenswert. Wir wünschen der Studiobühne auch für die nächsten 75 Jahre viele Generationen experimentierfreudiger Studierender, die die Bühne zu ihrem Ort machen, an dem sie ihre Liebe zum Theater ausleben und die Zukunft der Studiobühne aktiv mitgestalten können.

| Mathis Neuhäuser

↑ Von li. n. re.: Die alte Studiobühne vor dem Auszug Richtung Zuschauerraum und Richtung Bühne – Foto: Studiobühne | Die neue Studiobühne 2018 – Foto: Kulturbüro, BN.

Impressum:

Herausgeber: Der Rektor der Universität Münster

Verantwortlich für den Inhalt:

Universität Münster
 Zentrale Kustodie & Kulturbüro
 Leitung: Dr. Eckhard Kluth
 Robert-Koch-Str. 40
 48149 Münster
 Tel.: +49 (0) 251 83-32861
 E-Mail: kultur@uni-muenster.de
 www.uni-muenster.de/kustodie
 unikultur.ms  unikultur.ms

Redaktion: Dr. Eckhard Kluth
 Gestaltung: Zentrale Kustodie | Eckhard Kluth
 Bildrechte: Soweit nicht anders erwähnt, alle Bilder und
 Fotos © Zentrale Kustodie & Kulturbüro

Druck: Bitter & Loose, Greven
 Papier: Soporset Premium Offset
 Auflage: 8.000 Expl



Online: www.uni-muenster.de/Kustodie/magazin
 Oniine Abo: <https://uni.ms/uh4eo>

70. Ausgabe UniKunstKultur erscheint kostenlos zu Anfang eines
 jeden Semesters, im Winter mit dem Kulturatlas.

Die Redaktion gebraucht in ihren Texten gendersensible Schreibweisen.
 Unseren Gastautor*innen ist freigestellt, ob sie das generische Femininum
 oder eine andere Form verwenden, um alle Leser*innen anzusprechen.



Universität
Münster

Professional
School

Nonprofit Management & Governance

MASTER OF ARTS (M.A.)
 BERUFSBEGLEITEND



uni.ms/jz9m6

Engagement und Zivil-
 gesellschaft stärken mit
 Strategie,
 Leadership und
 Innovation.

Im Studium erwarten
 dich spannende Themen
 wie Lobbying, Konflikt-
 management, Fund-
 raising, Nonprofit-Recht,
 Marketing und politische
 Kommunikation.

Informiere dich auf unserer
 Website und werde Teil unseres
 Nonprofit-Netzwerks.

